

12,000 Abonnenten.

1892.

Und sie täuschten sich nicht. Als wir zu jener Stelle kamen, hatten einige uns vorangeeilte Männer des ersten Trupps Lobia bereits gefunden. Er lag in einer grauen vollen Tiefe, in die er von dem schmalen, schwindelerregenden Gefelstein, der an ihr entlang führte, hinabgeglitten — hinabgesprungen sein mußte. Sein Leichnam war völlig zerföhrt und bot, als ihn die beherzten unter den Männern nach stundenlangen Mühen und mit Gefahr ihres eigenen Lebens an ihre Stellen heraufschafften, einen furchtbaren Anblick. Lobia hatte dafür geforgt, daß Angiolina, auch wenn sie lebend geworden wäre, den Mördern ihres Vaters in ihm nicht hätte wiedererkennen können. Er hatte sich nicht weit von der Stelle, wo damals sein unglücklicher Schicksal gefallen war, selbst für die Wuthat gestraft, die auf ihm ruhte, und er hatte den Ort gut gewählt. Das Alles

Wiesbaden in den Besitz der Herren Kunstgärtner Brössel und
Weis aus Gattrop über.

§ Königsitz, 21. Juni. Heute befolgt sich die Frau Großherzogin von Luxemburg in Begleitung der Hofdame Frau von Breun und des Hofmarschalls Freiherrn von Eberg nach Genet, um der dort zur Kur weilenden Königin von Schweden, bekanntlich einer Schwester des Großherzogs Adolf von Luxemburg, einen Besuch abzustatten. Die Königin nach Reims soll am nächsten Tage abreisen, erlöst aber von hiesigen Zeitungs- und Journalisten die Kunde, daß die Abreise erst im Fortzuge eines sehr lebhaften Feindes nicht nur der Bandenwölfe, sondern auch der umliegenden Orten, sondern auch von Frankfurt. Derselbe wird betrogen noch einige Zeit geöffnet bleiben.

Oberröjel, 20. Nov. Nach der kürzlich gemeldeten, Norddeutschen Reichs- und hiesigen Bürgermeisterei. Von dem kühnverwagten Verfall an der Stenmühle am Pfingstbühlgen hatten wir bis jetzt keine Notiz genommen, da die Sache so verwickelungsartig erzählt wurde, daß man nicht recht wißte, was wahr und was erfunden ist. Verdießene Zeitungen haben sogar Berichte von einem Mordversuch gebracht, welchem die Sache nach noch nicht unterworfen ist. Als aus dem Verfall der Stenmühle in übergen, daß er einer solchen That nicht fähig ist und Hart gereizt werden muß, um hontgegenüber zu werden. Der Bericht verschiedener Zeitungen, daß der Hansdellmann R. aus Frankfurt von Herrn A. in einen Keller geworfen wurde, scheint der Wahrheit zu fern zu liegen, da die ganze Angelegenheit sich in den Hofräumen der Stenmühle, wo gar kein Keller vorhanden ist, abspielte. Was die letzte Genossenschaft betrifft, so ist die ungelieferte Unternehmung ergaben. Doch Herr A. nicht so glatt bei der Affaire weggenommen ist, dafür gingen andere Tage die histerallenen Spuren an Holz und Gestalt. Daß ihm jedoch, als dem Stenmüller, in seinen Hofdrähtungen nicht so hart mitgespielt wurde wie seinem Gegner, ist zu glauben. Wir werden noch die Vollenstossungen des Herrn R. unter dem Namen des Stenmüllers, welche die That des Herrn Adrien erheblich milder erscheinen lassen, annehmen.)

(1) **Flörsheim a. M.**, 20. Juni. Der hiesige, im Jahre 1860 gegründete Turnverein hat ein neues Statut entworfen und dasselbe dem künftigen Ministerium behufs Erlangung der Corporationsrechte vorgelegt. — Das gestern vom hiesigen „Bürgerverein“ abgehaltene Waldfest nahm einen sehr anmuthigen Verlauf.

Amberg, 19. Juni. Herr Bischof Dr. Klein ist neuerdings nach einem nachdrücklichen Eingeborne nach Ebersbach in die Pfaffenstadt. Hierin wurde der seiner Zeit wegen des Verdachtes, einen großen Diebstahl begangen zu haben, in Unterjuchungshaft genommene Gemeindevorsteher von Debrn gegen Stellung einer Kaution aus freien Fuß gesetzt. — Am Samstag haben Bodenmeister, welche in der Nähe der Frankfurter Gasse Dehm gruben, ein menschliches Gebeuge, welches 50 Centimeter tief in der Erde lag. Bei näherer Betrachtung des Leichens fand man tiefe Hirnwinde am Auge, bis an das Kinn und am Hinterkopf. Man glaubte anfangs die Leiche eines Soldaten aus dem Jahre 1795 gefunden zu haben. — Man hat in Ebersbach eine neue Art von Wein entdeckt, so scheint diese Reizung hin zu führen. Die Wurde am Hinterkopfe rührt aufeinander und einer Weile her, so daß vermuthet wird, es handele sich um einen Pforten Ophor, man hier eingescharrt habe. Das Skelet scheint bis 40 Jahre in der Erde gelegen zu haben.

* **Aus der Gegend.** In Döbicht wurde ein Arbeiter d. Farbwerke von dem Riemen einer Transmissionswelle erfaßt, e. paarmin. herumgeschleudert und sofort getödtet.

In Mainz spritzte ein Schulbube dem Sohne eines Wirths in der Belschmonnengasse eine ägende Flüssigkeit, man vermuthet Scheidewasser, in's Gesicht. Es befiel wenig Nothnung, das sich besonders schwer verletzte Auge zu erhalten.

Der Redacteur Carl Julius Pretorius von Alzen sollte sich am 3. Mai wegen angeblicher Majestätsbeleidigung vor der Ständekammer verantworten, doch wurde die Verhandlung auf den 24. Juni vertagt; jetzt wurde sie abermals auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die 19. Versammlung des Hessischen Forstvereins hat gestern im Drangeriehaus in Fulda ihren Anfang genommen. Regierungspräsident Rhode und mehrere Oberforstmeister sind eingetroffen. 100 Forstbeamte sind anwesend. Nächstes Jahr feiert der Verein in Marburg das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens.

In Lindenholzhausen feiert der „Mittelschülerbund“ am 10. und 11. Juli seine Fahnenweihe. Zu diesem Feste haben sich bis jetzt 26 Vereine angemeldet.

In Braubach wurde am sogenannten Ries von Heinrich Dorchheimer die Leiche eines Mannes gelandet und, jede weitere Auskunft über den Leichnam fehlt, nach dem Leichhaus gebracht.

Stedbrieflich verfolgt wird, wie wir der „Kleinen Presse“ entnehmen, seitens des Untersuchungsrichters am Landgericht I. Frankfurt a. M. der künftige Banquier Heinrich St. Goar, hier 37 Jahre alt, wegen Betrugs und betrügerischen Bankrot.

Großes Aufsehen erregt in Lilsel die Verhaftung des adelichen Gemeindevorstehers Sigmund Strauß, der des Meineids beschuldigt wird. Der Verhaftete wurde in das Gefängniß davon gebracht.

Bei dem in St. Goar abgehaltenen Preisfingen erhielt der Gesangsverein von St. Goarshausen eine Medaille. Der Ehrenpreis der Stadt St. Goar (ein silbervergoldeter Pokal) erhielt der Verein „Furo“ von Kreuznach.

Zur Hochzeit im Hause Bismarck.

[illegible][illegible]

Dr. Schweininger sagte, wenn der Fürst sich nicht absolute Ruhe gönne, er nicht dafür gutstehen könne, daß der Fürst heute zu

Zwangung kommt werde... Bei dem vorgefundenen freilebigen Empfang
in Telford sprach Bismard und dem Besonderen Folgenden
Es ist stets mein Streben gewesen, mit diesem eingebundenen
Staate freundschaftliche Beziehungen zu pflegen und ich freue mich
deshalb sehr, daß sein Sohn bei seiner Begrüßung in privater Beziehung
vollständig denselben Weg einschlägt, den ich in der Politik eingesch-
lagen habe. Die Freundschaft mit dem Kaiserreich und die geistlich-
lichen Verbindungen nach Bonn, welche ich seit Jahren gepflegt habe,
nehmen auch bei ihm wieder an Bedeutung zu. Diese Beziehungen werden sich
immer mehr als Einigkeit unter Freunden bleiben oder
wenigstens solange, als wir hier Menschen auf dieser Welt leben
und wirksam sein werden. Demnach so lange ich lebe, werde ich
das Werk, das ich im Jahre 1879 persönlich in Wien nicht ohne
Mühe durchgeführt habe, nicht im Auge lassen! Als der Jubel
sich eingeblasen hat, gelangt hatte, sagte Bismard scherzend: Nun sind
bei dir ruhig, sonst bekommt dich mit der Polizei zu thun. D.

Das Hochzeits-Defenner in Wien fand heute um hal
1 Uhr Mittags in dem großen Saale des Palais Populaire statt. D

Tafel sollte stetig gedeckt seyn. Hoflieferant Sager besorgte da-
 Dejeuner, welches mit besonderer Sorgfalt ausgeführt war und bei
 welchem insbesondere der Auswahl der Weine große Aufmerksamkeit
 gewidmet wurde. Das Menu lautet:

Bouillon

Bouillon.
 Mock turtle.
 Truites au bleu à la viennoise.
 Pièce de boeuf à la jardinière.
 Homard en belle vue sauce vénétienne.
 Poulardes de Styrie à la broche.

Salade. — Compote.
Fonds d'Artichauts aux petits pois
Glace et Biscuits.
Fruits en corbeille.
Fromage.
Café.

Bier: Dreher. — 1884 Mosel Grünhäuser. — 1890 Chât. Mont
Rothschild. — 1893 Johannisberger Cabinet. — 1893 Chât. An
Haut Barone. — 1894 Pommery et Greno frappée. — 1911 Cognac

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Die italienische Königsparie ist gestern um 6 Uhr 22 Minuten auf Station Wildbad eingetroffen, vom Kaiser und der Kaiserin, sowie den Prinzen des königlichen Hauses herzlich begrüßt. Der Kaiser umarmte und küßte den König mehrmals und lächelte dann die Königin auf die Wangen. Die Königin küßte die Kaiserin auf die Wangen. Die hohen Gäste wurden auf's schicklichste empfangen. Die Majestäten begab sich alsbald nach dem neuen Palais. — Der Reichsanzeiger die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und andere Blätter bringen Begrüßungs-Artikel für das italienische Königspar. Die Strafen vom Inhaber Wohnhof bis zum Schloß, welche der König und der Kaiser heute bei ihrer Abreise von der Sommerresidenz Schießplatz durchfahren werden, sind verhängungsgemäß. Die Stadt bewilligt dann einen Aufbruch von 10,000 Mark. — Der preussische Gesandte Graf Eulenburg geleitet heute die Leiche seines Schwageraters, des Grafen Sandels, von Starnberg nach Nienburg in der Mark, von wo er sich zum Aufbruch an die Nordlandfahrt des Kaisers nach Kiel begibt.

* **Gerlin**, 21. Juni. Die „Post“ erfährt bezüglich der neuen Militärvorlagen, die Beförderung der geistlichen Dienstpflichtbedingte eine Erhöhung des Präsenzhaubes um 63,000 Mann zu 60 Millionen Menschen. Außerdem eine Verneuerung und eine Neubildung der 1000 Bataillone mit weiterer Erhöhung der 2000 Bataillone. Es folgt ferner eine Witherhöhung für die übrigen Befestigungsanlagen an. Die Kreuzung“ bezeichnet die Nachdrücklichkeit der feilschenden Bringen ungenüßig sein, als unrichtig folgt sie sich auf Hauptstädte Brinnen beziehe.

* **Mundschau im Reich.** Die Kisten eines Seefahrs von Berlin nach Stettin sind neuerdings vom dem Inspector R. Schell in Breslau auf rund 150 Millionen überhöht worden. In technischen Kreisen ist man der Meinung, neuerdings wieder näher getreten, da die andererseits durch ein neues Seefahrtsgesetz, welches die Kosten für den Betrieb des Reichsfahrtverkehrs zu decken, die Zagekosten bringen dürfte. In die Höhe aller ist die Stettiner Linie die höchste, da man die anderen Linien Hamburg auf 242 Millionen, Berlin-Hamburg 289 Millionen und Berlin-Bismarck-Hamburg auf 308 Millionen veranschlagt hat. Vielleicht vermog auch die Bewegung zu Gunsten der Weltanstellung des Kanalschiffes zu fördern. — Die Sammlung deutscher Buchdrucker (Prinzpalast).

Dreizehn befehle der „König“ zufolge die Gründung einer Unter-
stützungsgesellschaft für Wundtörbändler und einen obligatorischen Arbeits-
nachweis. Bezahlung über Jalousien- und Krankenliste wurde vor-
behalten. — Die „Welt. Allg. Ztg.“ hatte kürzlich mitgeteilt,
d. Herr v. Stumm habe dem Fürsten Biomarck Versicherungen des
Kaisers über den ersten beiziehenden Reichsanwalt gewünscht, er
geteilt, die den Schluß zuzugewähren, was die Kaiser große
Berührung empfunden des Fürsten Biomarck, wie sie in Blättern zu
lesen waren, welche die Kaiserin Biomarck, zur Regierung führen, mit-
geteilt. Herr v. Stumm hat den Kaiser mitgeteilt: „Wie uns heute Herr
v. Stumm mitgeteilt, hat Seine Majestät ähnliche Versicherungen ihm
gegeben, niemals geteilt, und war Herr v. Stumm sonach auch
nicht in der Lage, solche dem Fürsten Biomarck mitzuteilen.“
Der Herr Georg von Prinzing erklärte im Wahljahr an eine ihm
zugegangene Gratulation dem Landrath, daß angesehener der
Beruf, dem Antisemitismus auch in seinem Lande Eingang zu
verleihen, die Juden auf ihn zählen konnten.

Ausland.

* **Italien.** Bei den Gemeindevahlen in Rom sind alle fortschrittlichen Candidaten mit großer Mehrheit über die Merikanten durchgebrungen. Crispi wurde mit 7950 Stimmen gewählt. Die Vereine feierten den Sieg durch Kundgebungen vor Crispi's Haus, welcher erklärte, den Rest seines Lebens dem unssterblichen Rom weihen zu wollen.

* **Rußland.** Die „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Der russische Saatenertrag ist bedeutend ungünstiger, als die russische Presse berichtet.

Kleine Chronik.

In Bochum war die Versammlung zu Gunsten Fußangel stark besucht. Als ein Arbeiter des Bochumer Vereins gegen Fußangel sprechen wollte, entstand Lärm, worauf die Versammlung polizeilich aufgesperrt wurde. Das Gnadengebet hat bis heute 4000 Harkenscheuten erhalten.

Die Wälder Brachmann und Malwath, die am zweiten Pfingst-
tage den Stationsdiakater Geisler in Breslau erschossen und einen
Schutzmann bei der Verfolgung schwer verwundeten, wurden in
Sommerfeld dingtlich gemacht, bezüglich stellten sich selbst der dortigen
Polizei.

In der Citadelle von Arras fand eine Explosion statt. Mehrere Soldaten wurden getödtet und mehrere verwundet. In Rom hat sich General Terrotti mit einem Revolver erschossen.

In Lissabon in Spanien brach ein gewaltiger Tumult bei einem Stiergefecht aus, weil der Afsalbe verweigerte, noch einer furchtbaren Schlächtere! noch mehr Pferde zu opfern. Dieß Publikum verurtheilte den Affsalben in die Arena zu werfen. Dieß schloßte in ein Nachbarhaus. Viele Zuschauer, welche in die Arena hineingestiegen, wurden von Stieren verwundet. Bezeichnend ist, daß die Gendarmenrieihe sich weigerte, einzudringen.

In Chicago tödtete ein Blizstrahl zwei Männer und eine Frau, welche sich mit mehreren Anderen vor einem plötzlichen Unwetter in das Aufgangshaus des Branddenkmals geflüchtet hatten. Mehrere Personen wurden außerdem verletzt.

Der vierte Jahrgang wurden zuerst Soldaten von der Regierung
160 in der Land geschickt, welches sehr ansehnlich im Herren de
Stadt St. Paul liegt. Der Soldat wurde im Indischen Kriege ge
tödtet. Nun haben die Kinder der Soldaten die Stadt, oder viel
mehr 500 Bürger derselben, auf 4,000,000 Doll. Schaden
erfah verlag. Die Klage hat große Emulation hervorgerufen
umsohrer, als sie begründet erscheint, da der Anspruch der Erben
des Soldaten nicht anzuzweifeln ist.

Gerichtssaal.

[illegible]

Geldmarkt.

-m- Convebericht der Frankfurter Börse vom 21. Juni.
Nachmittags 12½ Uhr. — Krcis-Rctien 22¼, Disconto-Bank
nantiß-Rctien 18¾, Etasbank-Rctien 19¾, Gellier 152¼,
Vercor 203¾, Welter 180, Postagen 24.30, Italiener 152¼,
Hunpat 94½, Gottshalden-Rctien 144¾, Rorbob 113 — Union-
Predder Bank 146¾, Hamburgt — Rctien 113¾, Gelsenkirchcn
Bergwerks-Rctien 130¾, Dampfer 148¾, Bochumer 152¼
Tendenz: fest.

Die
Abend-Ausgabe
des „Wiesbadener Tagblatt“ kann schon um
3 Uhr
Nachmittags im Verlag Langgasse 27 in Empfang
genommen werden.

Prospecte! zur Massenvertheilung in Zeitungen
in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier
liefert ausserordentlich billig die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 21. Juni, Nachmittags 4 Uhr:

291. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

Programm:

1. Fest-Ouverture Gouvy.
2. Capella-Gavotte aus „Die Gondolieri“ Sullivan.
3. 1. Finale aus „Karyanth“ Weber.
4. Vom Rhein zur Donau, Walzer Kallmann.
5. Die Fischerinnen von Procida, Tarantelle Raff.
6. Ouverture zu „Der erste Glückstag“ Auber.
7. Streichung durch sämtliche Joh. Strauss'sche
Operetten, Fantasie Schögel.
8. Wissmann-Marsch Petris.

Abends 8 Uhr:

292. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

Programm:

1. Kriegsmarsch der Priester aus „Athalie“ Mendelssohn.
2. Ouverture zu „Hanyadi Laszlo“ Fekel.
3. Scene de ballet Csibalka.
4. Sans-Façon, Polka Waldeufel.
5. Ouverture zu „Egmont“ Beethoven.
6. VI. Air varié für Cornet à piston Léot.
7. Fantasie aus „Mignon“ Thomas.
8. „Seid umschlungen, Millionen“, Walzer Joh. Strauss.

Fahrtenplan

der in Wiesbaden mündenden Eisenbahnen.

Sommer 1892.

Die Schnellzüge sind fett gedruckt.

Abfahrt von Wiesbaden	Richtung	Ankunft in Wiesbaden
442 443 444 7 740 750 850 9	Wiesbaden- Frankfurt	521 522 523 724 725 825 850 9
945 1045 1046 1145 1146 1147	Wiesbaden- Frankfurt	946 1046 1047 1146 1147 1148
1149 1150 1151 1152 1153 1154	Wiesbaden- Frankfurt	1155 1156 1157 1158 1159 1160
1161 1162 1163 1164 1165 1166	Wiesbaden- Frankfurt	1167 1168 1169 1170 1171 1172
1173 1174 1175 1176 1177 1178	Wiesbaden- Frankfurt	1179 1180 1181 1182 1183 1184
1185 1186 1187 1188 1189 1190	Wiesbaden- Frankfurt	1191 1192 1193 1194 1195 1196
1197 1198 1199 1200 1201 1202	Wiesbaden- Frankfurt	1203 1204 1205 1206 1207 1208
1209 1210 1211 1212 1213 1214	Wiesbaden- Frankfurt	1215 1216 1217 1218 1219 1220
1221 1222 1223 1224 1225 1226	Wiesbaden- Frankfurt	1227 1228 1229 1230 1231 1232
1233 1234 1235 1236 1237 1238	Wiesbaden- Frankfurt	1239 1240 1241 1242 1243 1244
1245 1246 1247 1248 1249 1250	Wiesbaden- Frankfurt	1251 1252 1253 1254 1255 1256
1257 1258 1259 1260 1261 1262	Wiesbaden- Frankfurt	1263 1264 1265 1266 1267 1268
1269 1270 1271 1272 1273 1274	Wiesbaden- Frankfurt	1275 1276 1277 1278 1279 1280
1281 1282 1283 1284 1285 1286	Wiesbaden- Frankfurt	1287 1288 1289 1290 1291 1292
1293 1294 1295 1296 1297 1298	Wiesbaden- Frankfurt	1299 1300 1301 1302 1303 1304
1305 1306 1307 1308 1309 1310	Wiesbaden- Frankfurt	1311 1312 1313 1314 1315 1316
1317 1318 1319 1320 1321 1322	Wiesbaden- Frankfurt	1323 1324 1325 1326 1327 1328
1329 1330 1331 1332 1333 1334	Wiesbaden- Frankfurt	1335 1336 1337 1338 1339 1340
1341 1342 1343 1344 1345 1346	Wiesbaden- Frankfurt	1347 1348 1349 1350 1351 1352
1353 1354 1355 1356 1357 1358	Wiesbaden- Frankfurt	1359 1360 1361 1362 1363 1364
1365 1366 1367 1368 1369 1370	Wiesbaden- Frankfurt	1371 1372 1373 1374 1375 1376
1377 1378 1379 1380 1381 1382	Wiesbaden- Frankfurt	1383 1384 1385 1386 1387 1388
1389 1390 1391 1392 1393 1394	Wiesbaden- Frankfurt	1395 1396 1397 1398 1399 1400
1401 1402 1403 1404 1405 1406	Wiesbaden- Frankfurt	1407 1408 1409 1410 1411 1412
1413 1414 1415 1416 1417 1418	Wiesbaden- Frankfurt	1419 1420 1421 1422 1423 1424
1425 1426 1427 1428 1429 1430	Wiesbaden- Frankfurt	1431 1432 1433 1434 1435 1436
1437 1438 1439 1440 1441 1442	Wiesbaden- Frankfurt	1443 1444 1445 1446 1447 1448
1449 1450 1451 1452 1453 1454	Wiesbaden- Frankfurt	1455 1456 1457 1458 1459 1460
1461 1462 1463 1464 1465 1466	Wiesbaden- Frankfurt	1467 1468 1469 1470 1471 1472
1473 1474 1475 1476 1477 1478	Wiesbaden- Frankfurt	1479 1480 1481 1482 1483 1484
1485 1486 1487 1488 1489 1490	Wiesbaden- Frankfurt	1491 1492 1493 1494 1495 1496
1497 1498 1499 1500 1501 1502	Wiesbaden- Frankfurt	1503 1504 1505 1506 1507 1508
1509 1510 1511 1512 1513 1514	Wiesbaden- Frankfurt	1515 1516 1517 1518 1519 1520
1521 1522 1523 1524 1525 1526	Wiesbaden- Frankfurt	1527 1528 1529 1530 1531 1532
1533 1534 1535 1536 1537 1538	Wiesbaden- Frankfurt	1539 1540 1541 1542 1543 1544
1545 1546 1547 1548 1549 1550	Wiesbaden- Frankfurt	1551 1552 1553 1554 1555 1556
1557 1558 1559 1560 1561 1562	Wiesbaden- Frankfurt	1563 1564 1565 1566 1567 1568
1569 1570 1571 1572 1573 1574	Wiesbaden- Frankfurt	1575 1576 1577 1578 1579 1580
1581 1582 1583 1584 1585 1586	Wiesbaden- Frankfurt	1587 1588 1589 1590 1591 1592
1593 1594 1595 1596 1597 1598	Wiesbaden- Frankfurt	1599 1600 1601 1602 1603 1604
1605 1606 1607 1608 1609 1610	Wiesbaden- Frankfurt	1611 1612 1613 1614 1615 1616
1617 1618 1619 1620 1621 1622	Wiesbaden- Frankfurt	1623 1624 1625 1626 1627 1628
1629 1630 1631 1632 1633 1634	Wiesbaden- Frankfurt	1635 1636 1637 1638 1639 1640
1641 1642 1643 1644 1645 1646	Wiesbaden- Frankfurt	1647 1648 1649 1650 1651 1652
1653 1654 1655 1656 1657 1658	Wiesbaden- Frankfurt	1659 1660 1661 1662 1663 1664
1665 1666 1667 1668 1669 1670	Wiesbaden- Frankfurt	1671 1672 1673 1674 1675 1676
1677 1678 1679 1680 1681 1682	Wiesbaden- Frankfurt	1683 1684 1685 1686 1687 1688
1689 1690 1691 1692 1693 1694	Wiesbaden- Frankfurt	1695 1696 1697 1698 1699 1700
1701 1702 1703 1704 1705 1706	Wiesbaden- Frankfurt	1707 1708 1709 1710 1711 1712
1713 1714 1715 1716 1717 1718	Wiesbaden- Frankfurt	1719 1720 1721 1722 1723 1724
1725 1726 1727 1728 1729 1730	Wiesbaden- Frankfurt	1731 1732 1733 1734 1735 1736
1737 1738 1739 1740 1741 1742	Wiesbaden- Frankfurt	1743 1744 1745 1746 1747 1748
1749 1750 1751 1752 1753 1754	Wiesbaden- Frankfurt	1755 1756 1757 1758 1759 1760
1761 1762 1763 1764 1765 1766	Wiesbaden- Frankfurt	1767 1768 1769 1770 1771 1772
1773 1774 1775 1776 1777 1778	Wiesbaden- Frankfurt	1779 1780 1781 1782 1783 1784
1785 1786 1787 1788 1789 1790	Wiesbaden- Frankfurt	1791 1792 1793 1794 1795 1796
1797 1798 1799 1800 1801 1802	Wiesbaden- Frankfurt	1803 1804 1805 1806 1807 1808
1809 1810 1811 1812 1813 1814	Wiesbaden- Frankfurt	1815 1816 1817 1818 1819 1820
1821 1822 1823 1824 1825 1826	Wiesbaden- Frankfurt	1827 1828 1829 1830 1831 1832
1833 1834 1835 1836 1837 1838	Wiesbaden- Frankfurt	1839 1840 1841 1842 1843 1844
1845 1846 1847 1848 1849 1850	Wiesbaden- Frankfurt	1851 1852 1853 1854 1855 1856
1857 1858 1859 1860 1861 1862	Wiesbaden- Frankfurt	1863 1864 1865 1866 1867 1868
1869 1870 1871 1872 1873 1874	Wiesbaden- Frankfurt	1875 1876 1877 1878 1879 1880
1881 1882 1883 1884 1885 1886	Wiesbaden- Frankfurt	1887 1888 1889 1890 1891 1892
1893 1894 1895 1896 1897 1898	Wiesbaden- Frankfurt	1899 1900 1901 1902 1903 1904
1905 1906 1907 1908 1909 1910	Wiesbaden- Frankfurt	1911 1912 1913 1914 1915 1916
1917 1918 1919 1920 1921 1922	Wiesbaden- Frankfurt	1923 1924 1925 1926 1927 1928
1929 1930 1931 1932 1933 1934	Wiesbaden- Frankfurt	1935 1936 1937 1938 1939 1940
1941 1942 1943 1944 1945 1946	Wiesbaden- Frankfurt	1947 1948 1949 1950 1951 1952
1953 1954 1955 1956 1957 1958	Wiesbaden- Frankfurt	1959 1960 1961 1962 1963 1964
1965 1966 1967 1968 1969 1970	Wiesbaden- Frankfurt	1971 1972 1973 1974 1975 1976
1977 1978 1979 1980 1981 1982	Wiesbaden- Frankfurt	1983 1984 1985 1986 1987 1988
1989 1990 1991 1992 1993 1994	Wiesbaden- Frankfurt	1995 1996 1997 1998 1999 2000
2001 2002 2003 2004 2005 2006	Wiesbaden- Frankfurt	2007 2008 2009 2010 2011 2012
2013 2014 2015 2016 2017 2018	Wiesbaden- Frankfurt	2019 2020 2021 2022 2023 2024
2025 2026 2027 2028 2029 2030	Wiesbaden- Frankfurt	2031 2032 2033 2034 2035 2036
2037 2038 2039 2040 2041 2042	Wiesbaden- Frankfurt	2043 2044 2045 2046 2047 2048
2049 2050 2051 2052 2053 2054	Wiesbaden- Frankfurt	2055 2056 2057 2058 2059 2060
2061 2062 2063 2064 2065 2066	Wiesbaden- Frankfurt	2067 2068 2069 2070 2071 2072
2073 2074 2075 2076 2077 2078	Wiesbaden- Frankfurt	2079 2080 2081 2082 2083 2084
2085 2086 2087 2088 2089 2090	Wiesbaden- Frankfurt	2091 2092 2093 2094 2095 2096
2097 2098 2099 2100 2101 2102	Wiesbaden- Frankfurt	2103 2104 2105 2106 2107 2108
2109 2110 2111 2112 2113 2114	Wiesbaden- Frankfurt	2115 2116 2117 2118 2119 2120
2121 2122 2123 2124 2125 2126	Wiesbaden- Frankfurt	2127 2128 2129 2130 2131 2132
2133 2134 2135 2136 2137 2138	Wiesbaden- Frankfurt	2139 2140 2141 2142 2143 2144
2145 2146 2147 2148 2149 2150	Wiesbaden- Frankfurt	2151 2152 2153 2154 2155 2156
2157 2158 2159 2160 2161 2162	Wiesbaden- Frankfurt	2163 2164 2165 2166 2167 2168
2169 2170 2171 2172 2173 2174	Wiesbaden- Frankfurt	2175 2176 2177 2178 2179 2180
2181 2182 2183 2184 2185 2186	Wiesbaden- Frankfurt	2187 2188 2189 2190 2191 2192
2193 2194 2195 2196 2197 2198	Wiesbaden- Frankfurt	2199 2200 2201 2202 2203 2204
2205 2206 2207 2208 2209 2210	Wiesbaden- Frankfurt	2211 2212 2213 2214 2215 2216
2217 2218 2219 2220 2221 2222	Wiesbaden- Frankfurt	2223 2224 2225 2226 2227 2228
2229 2230 2231 2232 2233 2234	Wiesbaden- Frankfurt	2235 2236 2237 2238 2239 2240
2241 2242 2243 2244 2245 2246	Wiesbaden- Frankfurt	2247 2248 2249 2250 2251 2252
2253 2254 2255 2256 2257 2258	Wiesbaden- Frankfurt	2259 2260 2261 2262 2263 2264
2265 2266 2267 2268 2269 2270	Wiesbaden- Frankfurt	2271 2272 2273 2274 2275 2276
2277 2278 2279 2280 2281 2282	Wiesbaden- Frankfurt	2283 2284 2285 2286 2287 2288
2289 2290 2291 2292 2293 2294	Wiesbaden- Frankfurt	2295 2296 2297 2298 2299 2300
2301 2302 2303 2304 2305 2306	Wiesbaden- Frankfurt	2307 2308 2309 2310 2311 2312
2313 2314 2315 2316 2317 2318	Wiesbaden- Frankfurt	2319 2320 2321 2322 2323 2324
2325 2326 2327 2328 2329 2330	Wiesbaden- Frankfurt	2331 2332 2333 2334 2335 2336
2337 2338 2339 2340 2341 2342	Wiesbaden- Frankfurt	2343 2344 2345 2346 2347 2348
2349 2350 2351 2352 2353 2354	Wiesbaden- Frankfurt	2355 2356 2357 2358 2359 2360
2361 2362 2363 2364 2365 2366	Wiesbaden- Frankfurt	2367 2368 2369 2370 2371 2372
2373 2374 2375 2376 2377 2378	Wiesbaden- Frankfurt	2379 2380 2381 2382 2383 2384
2385 2386 2387 2388 2389 2390	Wiesbaden- Frankfurt	2391 2392 2393 2394 2395 2396
2397 2398 2399 2400 2401 2402	Wiesbaden- Frankfurt	2403 2404 2405 2406 2407 2408
2409 2410 2411 2412 2413 2414	Wiesbaden- Frankfurt	2415 2416 2417 2418 2419 2420
2421 2422 2423 2424 2425 2426	Wiesbaden- Frankfurt	2427 2428 2429 2430 2431 2432
2433 2434 2435 2436 2437 2438	Wiesbaden- Frankfurt	2439 2440 2441 2442 2443 2444
2445 2446 2447 2448 2449 2450	Wiesbaden- Frankfurt	2451 2452 2453 2454 2455 2456
2457 2458 2459 2460 2461 2462	Wiesbaden- Frankfurt	2463 2464 2465 2

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 285. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 21. Juni.

40. Jahrgang. 1892.

Wie man aus Obſt und Beerenfrüchten
Wein kelttert.

Aus sämmtlichen Gartenfrüchten läßt sich Wein keltern. Derselbe ist in seiner Güte allerdings verschieden. Johannisbeeren geben das vorzüglichste Product. Dasselbe steht in jeder Weise dem Traubenwein am nächsten. Dazu kommt, daß dieser Most leicht vergähet und Fäulern und Krankheiten nur höchst selten ausgesetzt ist. Da ebendrei diese Früchte überall gedeihen und billig zu kaufen sind, kann zum Keltern derselben nur gerathen werden. Auch die übrigen Beerenfrüchte, ferner Pappel, Sauerkirschen geben einen guten Wein. Erd- und Himbeeren nimmt man höchst selten zum Keltern, weil sie zu zimmerwoll sind. Süßkirschen, Pfämen, Zwetschen geben dem Getränk einen etwas süßen Geschmack und werden deshalb besser anderwärts benutzt.

Will man seinen Versuch mit irgend einer Frucht machen, so befort man sich zunächst ein reines, geruchloses, schimmel-
freies Weinfass. An man von der absoluten Reinheit des-
selben nicht sehr überzeugt, so läßt man den Boden heraus-
nehmen und scheut er ganz energisch mit gelbemalken Kalk,
Sand und einem Strohhauf sorgfältig aus, bräut dann
mit kochendem Wasser nach und läßt hierauf den Boden
wieder von dem Stöcker einlegen. Von der Reinheit des
Fasses hängt der Erfolg des ganzen Verfahrens ab.

Die reifen Früchte werden zertheilt (zerrieben, zerstampft oder zerquetscht) und ausgepresst. Den Saft bringt man mit Wasser und Zuckerzusatz ins Faß zur Gährung. Die letztere soll in einem warmen Raume (13–16° R.) vor sich gehen, der frei von allen Gerüchen ist. Das Spundloch des Faßes wird mit einem Weinlas bedeckt. Tritt die Gährung (Süßen und Brausen) nach 2–3 Tagen nicht ganz energisch ein, so muß man durch geeignete Maßnahmen für den Eintritt sorgen, weil sonst der Most leicht sauer wird. Das Faß muß nur $\frac{1}{2}$ gefüllt sein. Nach ca. 14 Tagen läßt die stürmische Gährung nach, das Brausen wird leiser, und es ist nun Zeit, einen Gährerschluß in Anwendung zu bringen, mit dem das Faß bis zum Frühjahr ruhig liegen bleibt, nachdem es ca. im October oder November in den Keller gesteckt wurde. Im März oder April wird nun der Gährerschluß sorgfältig abgehoben und mittels eines Gummischlauchs der nun klare Wein von der Hefe (Hobense) sorgfältig in ein anderes Faß abgelassen, welches immer spundvoll und unter festem Verschlus (nicht Gährerschluß) im kühlen Keller weiter lagern soll. Im Herbst kann der Wein dann auf Fässchen kommen.

Ueber den Wasser- und Zuckergehalt bei den verschiedenen Früchten gilt folgendes:

Auf 10 Liter reinen Saft nimmt man:

Früchte:	Wasser.	Zucker zum		
		Haus- trunk:	Tafelwein:	Bischofwein:
	Liter:	trunk:	kg	kg
Johannisbeeren . . .	20	4	6-7	10
Stachelbeeren . . .	14	3	4,5	6
Brombeeren . . .	5	2	3	4
Himbeeren . . .	10	—	3,8	5
Erdbeeren . . .	4	—	2,5	4
Heidelbeeren . . .	10	2,8	4	—
Kirschen . . .	0	0,5	1	—
Schäfrischen . . .	0	0,5	1	1,5
Sauerfrischen . . .	5	1,2	2	3
Reineclanden . . .	0	1	1,5	2
Baumen . . .	5	1,5	2,5	3,5
Hauszweischen . . .	0	0,6	1,5	2,5
Apfeln u. Pfirsche .	0	0,8	1,6	2,5

Man wird gut thun, sich die vorstehende Tabelle über den Wasser- und Zuckersatz auszuschneiden und aufzubewahren.

Näher auf die Sache hier einzugehen ist nicht möglich. Wer sich darüber genauer informieren will, den verweisen wir auf das Buch: „G. Timm, der Johannisbeerenwurm und die übrigen Obst- und Beerenweine.“ Dasselbe ist bei Eugen Ulmer in Stuttgart (oben in zweiter Auflage erschienen) und kann aus jeder Buchhandlung, wie auch, wo keine Verbindung mit einer solchen vorhanden ist, vom Verleger direkt zum Preise von 3 Mk. — elegant gebunden (mit Leinwandbränden) — bezogen werden. Es ist sehr reich illustriert und enthält hierauf Bezügliches in populärer und präciser Darstellung.

Zum Schluß mag noch angeführt werden, daß das Kelttern von Wein viel leichter ist, als der Laie sich für gewöhnlich denkt. Wer reine Fässer wählt, hemmt Kelttern selbst mit der größten Sauberkeit verfährt und für rechtzeitigen Eintritt der stürmischen Gähung sorgt, wird über Mißerfolge nicht zu klagen haben.

Sollen die Häßer zum späteren Gebrauche aufbewahrt werden, so muß man sie erst sorgfältig mit heißem Sodawasser mehrmals anlangen, dann mit Schwefel (Brennbraß) eindrennen und im Keller aufbewahren. Längeres Aufbewahren bedingt ein drittes Einschwefeln. Vor dem Gebrauch spült man sie mit heißem Wasser aus. — Hat sich dennoch Schimmel gebildet, so werden die Häßer dem Wässer auseinander genommen und sehr eingehend gereinigt. Sonst würde der Wein verderben.

Schwere Tage.

Vor einiger Zeit erschienen von Carmen Sylva in einem Bukarester Blatte Erinnerungen aus der ersten Zeit ihres Aufenthalts in Rumänien, besonders in Bukarest. Es dürfte von Interesse sein, einen kleinen Theil jener Er-

merungen, die auf den Monarchen Bezug haben, wiederzugeben: Es war am Weihnachtsabend. Nach einer Hundestille machte eingetretenes Tauwetter die Straßen von Belasceit unpassbar. Ich ging dem König entgegen, der als Held, als Sieger nach fünfmonatlicher Abwesenheit zurückkehrte. Ich glaubte, ich würde lindlich werden vor lauter Freude. Doch ich hatte zu viel gelitten, ich konnte mich nicht mehr freuen, ich hatte nicht mehr die Kraft dazu. Die letzten Tage vor Belwa hätten beinahe alle drei Armeen auf einmal vernichtet. Nach einem furchtbaren Schneetreiben war eine Kälte von 20 Grad eingetreten. Die Donau trieb derart mit Eis, daß nicht einmal ein Stiel Brod durchschwimmen konnte. Wenn Osman Pascha nur noch drei Tage Widerstand geleistet hätte, alle wären verloren gewesen. Nun wälzte sich der ganze Strom der Ausgehungen von Belwa nach Nikopolis. Ich weiß nicht, wie viele die belagerte Stadt verlassen, in Nikopolis kamen nur 10,000 an. Der König schlief am folgenden Tage den nämlichen Weg ein, um in sein Land zurückzukehren. Er war gewunden, den Schritten zu verlassen, weil die Leichen denselben hinderten. Ein Hütertrief flieg er zu Pferde und ritt durch die Todtenallee, während sein Pferd jeden Augenblick über Leichen sprang und stolperte. Man erblickte Gruppen von Toden, um ein Feuer sitzend, das sie sich mit leichter Kraft angezündet und mit dessen Glühigen sie erfrorren, Karren standen auf dem Wege, deren Zugthiere und Führer gleich Statuen aufrecht standen, aber — zu Eis erstarrt waren. Sterbende bedeckten den Boden, die in einem letzten Stohobeth die Hände gen Himmel streckten und dann mit einem Seufzer lott hinfanken. In der Schlacht von Grüniva (wo sich die Mumnien ganz besonders hervorgethan) fielen 16,000 Mann. Innerhalb der Gräben konnten die Verwundeten nicht verbunden, die Todten nicht begraben werden, so furchtbar war das Feuer der Feinde. Aber diese Schrecknisse verschwanden gegen das Entsetzliche, welches der Weg von Belwa nach Nikopolis darbot. Auf Fuchsfaden, die glatt wie ein Spiegel waren, stieg der König zur Festung hinauf, während das Gehen und Gesammern von 10,000 Gefangenen, die in den Gräben lagen und denen man nicht ein Stiel Brod zu reichen vermochte, ihn umfloß. Zu dem Augenblick, wo der König die Festung erreichte, ringsum ein Glümeer, trat die Sonne heraus und goß rothes Licht auf die fenstler der Donau liegende rumänische Erde. Das von all dem Grausigen erschütterte Herz des Königs empfand es gleich einem Troste, als sein Auge hinweisend durfte über sein Land. Man fand es am nächsten Tage so gefährlich, den König unter diesen wüthenden Menschen zu lassen, deren Zahl größer war als die den Monarchen begleitenden Truppen, daß man es wagte, in einem ganz kleinen Dampfer die Reise fortzusetzen. Das Schiff brachte die leichteren Schollen, die sicheren hoben es in die Luft; man erreichte jedoch ohne ersten Unfall das Ziel und konnte Brod nach Nikopolis bringen. Als der König zu Turno Magourelle (Grenzort an der Wildgrenze Mumnien's) seit fünf Monaten zum ersten Male wieder ein gewärmtes und möblirtes Zimmer betrat und in einem Bett liegen konnte, glaubte er in einem Hölischen Schlosse zu sein. Ein tolles Schneetreiben brachte ihn noch einmal in Gefaß zwischen Magourelle und Krajowa, wo man endlich die Bahn erreichte, die den König, unsern Helven, in die sonnen-glänzende, festlich geschmückte Hauptstadt brachte, ihn seiner Frau zuführte, deren Noar Angst und Sorge geliebt und deren Freude dem Schmerz glich, welcher ihr Herz so viele gemacht.

Ueber die Kosten einer Weltausstellung

entnehmen wir der „*Köln. Zig.*“ folgende ebenso interessante wie zeitgemäße thätigkeitsvolle Mittheilungen in Betreff der Chicagoer Ausstellung: Die „Kolumbische Weltausstellungs-Gesellschaft“, eine Aktien-Gesellschaft, welcher die Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Chicagoer Ausstellung durch Gesetz übertragen worden sind, hat ein Aktienkapital von 10 Millionen Dollars aufgebracht, während die Stadt Chicago einen Beitrag von 5 Millionen Dollars leistet. Die für die Ausstellung verfügbar gestellte Summe beläuft sich sonach auf 15 Millionen Dollars, d. h. über 60 Millionen. Dazu kommen die Beiträge der einzelnen Unionsstaaten: So hat die Regierung der Vereinigten Staaten die Summe von 1½ Millionen Dollars für die Regierungsabtheilung der Ausstellung bewilligt und einige der größten Bundesstaaten haben je eine Million Dollars für ihre würdige Vertretung auf der Ausstellung ausgeworfen, so daß das gesamte innerhald der Union für Zweck der Ausstellung aufgebracht Kapital auf ungefähr 100 Millionen Mark zu schätzen sein dürfte. Ferner: die vorerwähnten 60 Millionen Mark haben sich bereits jetzt als unzureichend erwiesen, so daß die Kolumbische Weltausstellungs-Gesellschaft sich genöthigt gesehen hat, an den Kongreß die Bitte um Bewillung eines Staatszuschusses in Betrage von 5 Millionen Dollars gleich 20 Millionen Mark zu richten. Für die letzte Pariser Ausstellung bezifferten sich die Gesamtkosten auf 46½ Millionen Franken. Zu diesen Kosten hat der Staat einen Beitrag von 17 Millionen Franken und die Stadt Paris 8 Millionen Franken geleistet, während die weiter erforderlichen Mittel (abgesehen von einem Betrage von nahezu 3¼ Millionen Franken, die aus der Vergebung von Concessionen, aus Vermehrungen u. s. w. und dem Verlaufe der Materialien erzielt worden sind) durch eine Garantiegesellschaft aufgebracht wurden. Ueber die Aufbringung dieser Kosten wird folgendes mit-

getheilt: Durch Gesetz vom 4. April 1889 wurde ein zwischen dem französischen Handelsminister in seiner Eigenschaft als Ausstellungskommissar und dem Gouverneur des Crédit Foncier als Bevollmächtigtem eines Syndikats von Kreditanstalten und Bankfirmen geschlossener Vertrag bestätigt, wonach diesem Syndikat das Recht beigelegt wurde, auf seine Rechnung und Gefahr 1 200 000 Francs zu je 25 Franken auszugeben, von denen jeder als Anfang 25 Eintrittskarten zur Ausstellung enthielt. Die Ausgebenden waren außerdem verpflichtet, eine genügende Zahl solcher Eintrittskarten in die Centralstafette zu liefern, die sie an die mit dem Verkauf der Eintrittskarten betrauten Unterhändler zum Preise von 99 Centimes das Stück abgab und die hierdurch erzielten Erträge dem Bankensyndikat in laufender Rechnung gutschrieb. Die Vons selbst nahmen an 81 Lotteriejünglingen theil, welche sich auf das Jahr 1889 und die 75 folgenden Jahre vertheilen. Diejenigen Vons, die, ohne gezogen zu sein, im Jahre 1894 noch in Umlauf sind, werden zum Ausgabepreis, d. h. also zu 25 Franken das Stück, bar eingelöst. Von den aus der Ausgabe der Vons sich ergebenden 30 Millionen Franken hatte das Bankensyndikat 21 1/2 Millionen Franken in der Zeit vom 1. Mai bis 31. August 1889 an die Ausstellungsstafette abzuführen. Der Uarnach verbleibende Rest von 8 1/2 Millionen Franken ist mit 5 1/2 Millionen Franken für den Betrieb der Lotterie und die Einlösung der Vons bestimmt, wogegen 3 Millionen Franken dem Bankensyndikat zur Vebreitung der Ausgebungsstosen zufließen. — Vom rein finanziellen Standpunkt aus betrachtet, erwies sich dieses Verfahren als sehr vorthellhaft, weil ein großer Theil der aus den Eintrittsgeldern zu erwarrenden Einnahmen durch den Vorverkauf der Vons schon vorweg für die Finanzierung des Unternehmens verfügbar gestellt werden konnte, während anderseits die Käufer der Vons 25 Eintrittskarten zum regelrechten Preise von je 1 Franken erhielten, wobei sie außerdem die Aussicht hatten oder haben, bei der Auflösung der Vons einen Lotteriegewinn von 25 bis 500 000 Franken zu erhalten. Im unglücklichsten Falle muß denselben der eingezahlte Betrag von 25 Franken im Jahre 1964 zurückgezahlt werden. In Betreff der Pariser Kosten muß nur auf Anschlag gebracht werden, daß in Paris der Platz für das Unternehmen schon vorhanden war und außerdem in dem Trocaderoplatz ein höchst geschniadvolles und bedeutendes Ausstellungsgebäude zur Verfügung stand, während in Berlin sowohl die Beschaffung und Herrichtung des Platzes wie die Aufführung der Ausstellungsanstalten sehr erhebliche Mittel in Anspruch nehmen würde.

Aus Kunst und Leben.

§. Dorsiventralität über die Füße. Der bekannte Naturforscher Louis Robison hat in der Monatschrift „Nineteenth Century“ das Ergebnis seiner Studien über den Fuß der Neuholländer veröffentlicht, und dieses Ergebnis ist demeritswürdig. Nach Robison steht es außer allem Zweifel, daß der menschliche Fuß einmal ganz andern Zwecken diene als gegenwärtig. Er war nämlich ein Greif-Fuß, während er jetzt nur noch zum Gehen dient. Die Spuren der früheren Bestimmung sind noch deutlich genug vorhanden. Zunächst stellt Robison fest, daß die Gelenkflächen der Gelenke der Füße beweglicher sind als die Gelenkflächen der Hände. Der große Zeh ist, wie wir wissen, eine dritte, und von den übrigen durch einen beträchtlichen Einschnitt vom übrigen getrennt. Die vier äußeren Zehen sind häufig gegen die Fußkanten gekrümmt und strengen sich mit der großen Zehe, so daß man unwillkürlich den Eindruck bekommt, als wolle der Fuß eine Faust machen. Bringt man einen Gegenstand an die Fußsohlen, so sieht man deutlich die Aufstrengungen, die der Fuß macht, um dem Gegenstand zu ergreifen; das leiste Ringen an der Fußsohle heißt alle Eigenschaften in Bewegung, gerade wie bei der Hand, wenn man etwas festhalten will. Ferner zeigt die Fußsohle des Neuholländers eine Reihe von Linien, die gegen die äußeren Ecken der inneren Handfläche und auch in ihrer Richtung einen ganz bestimmten konstanten Charakter zeigen. Wenn die Zehen sich rücken, werden diese Linien zu förmlichen Furchen, gerade wie bei der Hand die natürlichen Handfalten, welche das Greifen unterstützen. Robison hat eine große Anzahl Fußsohlen photographirt und noch durch ein anderes sehr sinnreiches Verfahren sich eine Reihe getrennter Abdrücke verschafft, die über die Wichtigkeit seiner Entdeckung keinen Zweifel lassen. Robison hat den Wertern festgestellt, daß diese Linien der Hand sich ähnlich verhalten und schließlich ganz verschwinden. Als der Fuß zu gehen anfing, so sind sie schon unendlich geworden, und wenn noch ein Fuß darüber ist, so sieht man gar nichts mehr von ihnen. Diese Verwischung und das nachherige Verschwinden sind jedenfalls die Folge des ausschließlichen Gebrauchs der Füße zum Gehen, womit das Greifen zu kurz kommt. Sie wird erklärt durch die Thatsache, daß die tiefsten und sichtbarsten Linien sich gerade an demjenigen Theil der Sohle befinden, der gerade auf den Boden zu stehen kommt, und demnach die größte Last trägt, was eine wirksame Sohle zu werden. Die tiefste Linie entspricht dem Ballen, die zweite dem Fußgelenk, die dritte dem Mittelfuß. Robison glaubt, daß die Linien, die er die entsprechende Linie der Hand wird von den Chironomiten die Pergline genannt. Eine andere sehr deutliche Linie entspricht der sogenannten Knochlinie der Hand, eine dritte ist identisch mit der sogenannten Lebenslinie der Hand. Die Schlussfolgerung Robisons geht dahin, daß unter Fuß unbedingt einmal eine Hand oder mindestens ein Greif-Fuß gewesen ist, woraus er die Behauptung ableitet, daß der Fuß, gerade wie die Hand, aus einer primitiven Form hervorgegangen ist. Diese Behauptung ist nicht verwerflich, diesen neuen Beleg für die Wichtigkeit ihrer Theorie zu vermerken.

Vom Büchertisch.

* Unter dem Titel „Vollständiges Verzeichnis für den Allgemeinen Deutschen Schulverein“ von Karl Brüll liegt uns ein kleines Büchlein vor, welches wir den Herrenmitgliedern des Vereins empfehlen. Es ist zum Eingebinde von 10 Pf. 100 Tsd 5 M., 1000 Tsd 30 M., und der gesammte Ertrag soll in die Kasse des Hauptvereins fließen) vom Oberlehrer G. Dahm in Braunschweig zu beziehen und eignet sich unseres Ermeßens für alle Institute im Sinne der so unbedingt nöthigen Zusammenfassung des Deutschthums vortreflich. Im den Seiten des Büchleins aus dem Verzeichnisse der Familien, welche sich durch die Antworten heraus: Frage: Was für ein Deutscher sind Sie? Alle Deutsche, Angehörige einer großen Völkerrfamilie, welche sich durch ihre Eigenart von anderen Völkerrfamilien unterscheiden. In die

Eigenart machen wir hinein und sollen sie immer mehr kennen und schätzen lernen. Wenn wir später den Begriff der Menschheit zu erfüllen im Stande sind, so findet die ungetriebene Vernunft, daß die allen Menschen gestellte Aufgabe einer fortschreitenden Gestaltung von uns am besten dadurch gelöst wird, wenn wir als Deutsche unsere ganze Eigenart in die Welt stellen. Frage: Was fordert die Menschheit? — Nicht eine Vermischung der Völkernaturen, sondern die geschäftliche Führung der Menschheit; vielmehr drängt sie die volle Entwicklung der Triebkräfte, die Steigerung ursprünglicher Kräfte und die Unterordnung anstehender Fehler und Gebrechen bei jeder Volksgattung. Darum ruft sie die Völker zum Kampf gegen einander und läßt die gegenseitigen und schwachen Erbarmungslos untergehen. Eine dauernde Vereinigung aller Völkernaturen, die damit verknüpft ewiger Friede, wie dies harmlose Schwärmer planen, hat niemals stattgefunden. Dieser enträumten Glückseligkeit wird es auch in Zukunft niemals geben. Trotz des zunehmenden Ausmaßes geistiger Erzeugnisse und wirtschaftlicher Bedürfnisse tritt vielmehr die Eigenart jedes Volkes immer schärfer hervor. Und das Volk, das sich nicht im freien Kampf zu behaupten weiß, muß ruhmlos vom Schauplatz scheiden. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht."

Gerechtszeitung.

* Zu der Frage der Behandlung politischer Gefangener liefert ein Prozeß, der zur Zeit beim Civilgericht schwebt, ein bemerkenswerthen Beitrag. Ein Redacteur hatte wegen eines Vergehens eine Freiheitsstrafe zu verbüßen. Als er das Gefängnis betrat, war er völlig gesund, als er verließ, war er mit einem schweren entzündeten Leiden behaftet, von dem er nach monatelanger Behandlung noch nicht voll genesen ist. Nach dem Entlassen eines befristeten Arztes hat der Redacteur sich die Krankheit wohlfeillich dadurch ausgesprochen, daß er im Gefängnisse mit zwei anstehenden Krankheitsgeheimnissen zusammengelegt und gezwungen war, gemeinsam mit ihnen ein Trübsal zu bewohnen. Die Krankheit ist an den Rippen zum Ausbruch gekommen und hat sich sodann dem gesammten Körper mitgeteilt. Der Redacteur verlangt jetzt vom Kaiser oder von dem betreffenden Beamten Schadenersatz, indem er geltend macht, daß es Pflicht jeder Gefängnisverwaltung sei, dafür zu sorgen, daß Gefangene nicht mit Kranken zusammengelegt werden.

Vermischtes.

* Von der schlichten Lebensweise des Reichskanzlers Grafen Caprivi ist schon so manches Beispiel erzählt worden, dem wir heute wieder ein neues hinzusetzen können. Als am Dienstag Abend um 10 1/2 Uhr der Vortrag mit den Gästen des Kaisers von der Station Wildpark in den Berlin-Botschafter Hof eintrat, wimmelte es auf dem Perron von betretenen Lakaien, während draußen die Equipagen in langer Reihe warteten, um ihre Herren aufzunehmen und nach Hause zu fahren. Nur einer suchte nach seinem Diener und rief auch nach seinem Kutscher. Es war der Graf Caprivi, der mit dem Hauptkutscher in der Hand seinen Kutscher nach Hause zu Fuß zurückließ, nachdem er sich mit einem „Gute Nacht, meine Herren!“ von seinen Begleitern verabschiedet hatte.

* Der berühmte indische Elephantenjäger und Direktor der Elephanten-Reisende in Indien, Sanderson, ist gestorben, als er gerade einen vierzigmonatlichen Urlaub antreten und nach England abreisen wollte. Obgleich nur 40 Jahre alt geworden, hat er doch mehr gefährliche Jagden unternommen, als die meisten indischen Jäger, als irgend ein Anglo-Indier unserer Zeit. Sanderson hatte noch nicht das Jünglingsalter erreicht, als er seine gefährliche Laufbahn begann. Den größten Theil des Jahres wohnt er mitten im Dschungel, wo Meilen weit keine menschliche Wohnstätte zu finden war. Ein einziger Europäer theilte alle seine Entbehrungen mit ihm. Sanderson war ein leidenschaftlicher Mensch. Daß ihm eine kleine Hütte mitten in der Wüste, wo er wohnt, nur noch etwas Platzanweisung und eine gute verlässliche Hütte, und er schmeckte sich nach nichts weiter. Als der verlorene Dreg von Clarence auf seiner Reise nach Indien sich auf der Elephantenjagd nur eine halbe Meile weit von Sandersons Hütte entfernt, wurde er eingeladen, in das Lager des Jägers zu kommen. Er schmeckte es aber ab, sich der ungewohnten Umgebung anzupassen.

* Eine amerikanische Künstler-Gesellschaft. Man berichtet aus New-York, 15 Juni: Einer der Gedeihungsprognosen, welche für diese Woche aus dem Kalender der Supreme Court stießen, ist der des Literaten Edward Stanley von Dr. Wolff Doyers Operetten-Gesellschaft gegen seine Frau, die bekannte Ballett-Sängerin Jennie Joyce, die bei den Habitues von New-York u. Wall's Concerts in großer Gunst steht. Jennie Joyce, welche von einer guten Baltimore-Familie abstammt, soll, wie Stanley vor 6 Jahren in ihrer Heimat kennen, verheiratet sein in den Vereinigten Staaten und brannte mit ihm durch. Die junge Frau wimmelte sich später selbst der Kunst, doch verließ sie ihr Mann, weil er ihr elenke freies Ausleben nicht billigte, und Jennie Joyce hat seitdem für die unglückliche Künstlerin sich durch unglückliche Verhältnisse mit galanten Verheerungen schädlich zu halten versucht. Ein länger währendes Verhältniß soll sie, so behauptet Stanley, an den reichen Rubener Ernest Montano geknüpft haben, und die angebliche Thatsache, daß sie mit diesem eine Zeit lang als dessen Frau in Nr. 197 West 85. Str. lebte, hat Stanley zum Klagenanlass gegeben. In seinem auf absolute Geheimhaltung abzielenden Prozeß versucht, die Beklagte hat neuerdings einen Contract für ein längeres Gastspiel im Alhambra-Theater in London abgeschlossen und wird höchst wahrscheinlich in den bevorstehenden Verhandlungen der Geheimhaltungs-Angelegenheit nichts von sich hören lassen.

* Vom dänischen Hof. Nicht uninteressant dürfte es sein, etwas über das Leben auf Schloß Bernstorff, wo die dänische Königsfamilie mit ihren Gästen in den letzten Wochen weilte, zu erfahren. Es wird uns von dort mutmaßlich 14. Juni gemeldet: Der König macht gewöhnlich des Morgens eine Spazierfahrt, wobei oft die Kaiserin von Rußland auf dem Wege an seiner Seite sitzt. Die Königin promeniert im Park, die Herzogin von Cumberland macht lange Reiten in die Hagen, während der Kronprinz, Prinz Waldemar und Prinzessin Marie sich im offenen Wagen zeigen. Die Jugend beobachtet jeden Morgen am Strand vor dem Charlottenlund-Schloß, auch wenn das Wasser eine sehr niedrige Temperatur hat. Der ganze Hof in Bernstorff ist Morgens um 4 1/2 Uhr auf und versammelt sich um 9 Uhr im kleinen Hofsaal des Schloßes. An der täglichen Tafel nehmen nur die Fürstlichen Theil, während die Herren und Damen des Hofes in der von der Königin angekauften Villa Bernstorffsöde speisen. Das größte Vergnügen der Prinzen bildet das Photographiren, namentlich photographiren sie den Jaren in allen möglichen Stellungen.

* Eigenartige Schicksale. Während der letzten Probe-fahrt des Kanarierreggers „Berwald“ wurden auf demselben anlässlich des Aufstiegs der Grotte Versuche zur Ermittlung des Einflusses der Höhe der Bildung (außerhalb der Schulpforte selbstverständlich) auf lebende Wesen vorgenommen. Es wurden zu diesem Zwecke Kanarienvögel mitgeführt, welche frei auf Deck unter den Wechsellüftungsröhren umherliefen. Beim Absinken eines Schusses brachen die Vögel sofort tot zusammen. Um die Wirkung des gewaltigen Luftdruckes auf den menschlichen Körper festzustellen, wurden Strohpuppen in der Nähe der Wundungen aufgestellt, welche nach jedem Schusse zertrümmert wurden. Die Geschosse sind langgestreckte 24 Cm. Kanonen mit einer Durchschlagskraft von über 40 Cm. Range.

Humoristisches.

* Schamhaft. Geküßter: Worin waren haben Sie mir denn die 100 Mark, die ich Ihnen bereits vor zwei Jahren gepumpt habe, nicht endlich zurück? — Schamhaft: Ja wissen's, mich geizt's halt, weil's gar so lang her ist!

Restaurations-Gröfßung. „Zur Ariadne,“

Morigstraße 16.

Bechte mich ergebenst anzeigen, daß ich unter Heutigem obiges Restaurant eröffnet habe. Zum Aussehen kommt das so beliebte Exportbier aus der Brauerei zum Phönix, Dortmund, per Tulpe 15 Pf., und Elephantenbräu aus der Brauerei Mühl, Worms, per Glas 12 Pf. Gleichzeitig empfehle einen Mittagsstisch zu Mk. 0,60 und Mk. 1.— Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit. Große Auswahl in Weinen. Neues Billard.

Hochachtungsvoll

Emil Dannecker,

früher Rest. z. Meyerhof in Colmar, Elsass.



NEW-YORK

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Auf Gegenseitigkeit.

Errichtet 1845, seit 1882 in Deutschland thätig.

Banquiers: DEUTSCHE BANK in BERLIN.

General-Repräsentanz für Deutschland im eigenen Geschäftshause

der Gesellschaft: Berlin W., Leipzigerstraße 124 (Ecke Wilhelmstraße).

Garantiefonds am 1. Januar 1892: 535 Millionen Mark (535,275,985 Mark),

hieron

in Deutschland angelegt: 4 3/4 Millionen Mark

(4,802,264 Mark)

incl. 3,046,715 Mark, eingeschrieben im Reichs- resp. im Preussischen Staatsschuldbuche als Betrag der halben Prämienreserve für die Preussischen Versicherungen am 31. 12. 1891.

Lebens-Versicherung als Capital-Anlage: Nach den von der Gesellschaft bisher erzielten Resultaten gewöhnen die

20-jährigen Gewinn- (Dividenden-) Aufsammlungs-Police

nicht nur den Schutz der Versicherung, sondern haben sich im Erlebensfalle als eine sehr günstige Capital-Anlage der jährlichen Einzahlungen für den Polizen-Inhaber erwiesen.

Leibrenten-Versicherungen sind älteren alleinstehenden Personen u. s. w. sehr zu empfehlen, weil sie dadurch ihre Jahres-Einnahme an Stelle des üblichen Zinsfußes verdoppeln resp. verdreifachen können.

Geschäftsberichte, Prospekte, sowie jede gewünschte Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch das

Central-Büreau in Berlin W.,

124 Leipzigerstraße, Ecke Wilhelmstraße.

267

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.

Von heute an verkaufe

Cretonne und Madapolam

seinfädig per Meter 29 Pf.,
starkfädig " " 32 "
extra stark " " 38 "

bei Abnahme von 10 Metern an.

Feinere Qualitäten, früher von 50 Pf. bis 1 Mk., jetzt von 42 Pf. bis 75 Pf., nur beste Elbfäher Fabrikate.

Doppeltbreite Cretonnes für Bett-

tücher, Piques, Damaste, Vardende u.

W. Ballmann,

Kleine Burgstraße 9. 9714

S. Halpert,
Webergasse 31, 1. Etage.
empfehlte Auswahl
in größter Abzahlung:
Regenmäntel,
Staubmäntel, Jaquettes,
Capes, Umhänge. 9222
Reelle Bedienung. Requiemate
Abzahlung. Billigste Preise.

Schlagsahne

Reif, frei in's Haus, empf. die Mollerei, Mühl u. Kahlmühl n. 8297
K. Bargetz, Seilbrunnstraße 7.



H. & E. Albert's
Siebrich a. Rh.

Sammlische chemisch reine Special-Düngemittel liefern
nur in Originalpackungen zu Fabrikpreisen mit ausführlicher
Gebrauchsanweisung und Fr. Dr. Wagner's Broschüre
die Vertreter 11520

Otto Siebert & Cie.,

Droguerie, vis-à-vis dem Rathshaus.

CENTRAL-BODEGA

der Imperial Wine Comp., London E. C.

Filiale Wiesbaden nur Langgasse 40.

Glasweiser Ausschank von spanischen und port.
Weinen, Cognac, Whisky, Gin etc. Flaschenverkauf
zu Originalpreisen. American Drinks. Rhein- und
Moselweine im Glas. 11094

Nur Langgasse 40.

Sodawasser

B. Straus, Emserstraße 4a, Part.

Schönes Canape b. abzug. Gemeinbedarfsgüter 7, 2 L. 11402

Technisches Bureau,

Hänergasse 10, 1 St., Wiesbaden.

Alle Zeichnungen, Pläne, stat. Berechnungen u. für
Hochbau, Hausentwässerungs-, Patent- und
Maschinen-Gesuche werden vorchriftsmäßig
auf's Billigste angefertigt. Uebernahme von bau- und
maschinen-technischen Constructionen. 9605

Unterricht im techn. Zeichnen.

Ernst Franke, Civil-Ingenieur.

Zeitungs-Manufaktur

per Rieß 50 Pf. zu haben im Tagbl. Verlag.